

Europa ruft zur Rettung der Haie auf: Wird die EU auf die Forderungen ihrer Bürger hören?

1,1 Millionen EU-Bürger haben für ein Ende des Handels mit abgetrennten Flossen in Europa gestimmt.

Eine Analyse von Sharkproject zur öffentlichen Anhörung der Bürgerinitiative

1. Erfolgreiche EU-Bürgerinitiative zur Beendigung des Handels mit Haifischflossen in der EU

Im Januar hat die EU-Bürgerinitiative 1,1 Millionen Stimmen von EU-Bürgern für eine neue Verordnung eingereicht. Diese fordert, dass Haifischflossen bei der Einfuhr in die Europäische Union, bei der Durchfuhr durch die Europäische Union oder bei der Ausfuhr aus der Europäischen Union auf natürliche Weise am Haifischkörper befestigt sein müssen (als Haie gelten dabei alle Hai- und Rochenarten). Damit haben die EU-Bürger die Europäische Union nachdrücklich aufgefordert, Maßnahmen gegen die weltweite Bedrohung von mehr als einem Drittel aller Hai- und Rochenarten zu ergreifen, die innerhalb der nächsten Jahrzehnte aussterben könnten [1], sowie gegen die Gefahr, dass viele Haipopulationen durch die kommerzielle Fischerei an den Rand des Zusammenbruchs getrieben werden [2].

In EU-Gewässern und auf EU-Schiffen dürfen keine losen Flossen aufbewahrt werden, und alle aufbewahrten Haie müssen samt aller Flossen angelandet werden, wobei diese auf natürliche Weise am Tierkörper befestigt verbleiben müssen; eine Verordnung verbietet seit 2013, dass die Flossen auf See vom Körper des Hais abgetrennt werden dürfen, davon ausgenommen sind jedoch sämtliche Rochenarten. Nach der Anlandung dürfen die Flossen jedoch für den Flossenhandel und die Ausfuhr vom Tierkörper abgetrennt werden.

In vielen anderen Regionen der Welt, einschließlich dem größten Teils des Atlantiks, ist das Abschneiden von Flossen auf See noch immer erlaubt. Es ist bekannt, dass das illegale Abtrennen von Flossen auf See weltweit und auch in EU-Gewässern andauert, da die Überwachung auf See unzureichend ist und Verstöße nur schwer aufgedeckt und verfolgt werden können. Es liegt auf der Hand, dass auch die Flossen bedrohter und geschützter Arten, die beispielsweise in Anhang I des CMS [3] und Anhang I oder II des CITES [4] aufgeführt sind, weiterhin regelmäßig illegal gehandelt werden, da es nahezu unmöglich ist, viele tausend Tonnen abgetrennter Flossen bis auf die Ebene der einzelnen Arten herunter zu identifizieren. Ein legaler Markt für Haifischflossen schafft ein Schlupfloch für illegale Flossen, da Herkunft und Art nur schwer zu ermitteln sind [5] und abgetrennte Haifischflossen meist nur mit Hilfe zeitaufwändiger und teurer DNA-Tests identifiziert werden können [6].

Während die EU den Handel mit abgetrennten Flossen weiterhin zulässt, haben andere Länder bereits wirksame Handelsmaßnahmen eingeführt, um den Handel mit losen Flossen zu verhindern. Kanada hat die Ein- und Ausfuhr von abgetrennten Haifischflossen bereits 2019 verboten [7], ein Gesetzentwurf zum Verbot der Einfuhr von Haifischflossen und Haifischflossenprodukten im Vereinigten Königreich hat bereits die zweite Lesung im Oberhaus passiert [8], Österreich hat im Dezember 2022 einstimmig beschlossen, die Einfuhr aller Haifischprodukte komplett zu verbieten [9], und in den Vereinigten Staaten von Amerika wird es demnächst verboten sein, Haifischflossen und Haifischflossenprodukte zu besitzen oder zu handeln [10].

2. Weltweite Überfischung der Haipopulationen durch den internationalen Haifischflossenhandel

Der internationale Handel mit Haifischflossen heizt die weltweite Überfischung der Haipopulationen an, zu der auch die EU-Fischerei beiträgt, indem sie gefährdete Haiarten sowohl in nationalen Gewässern als auch in den Hochseegewässern des Atlantiks, des Indischen Ozeans und des Pazifiks befischt.

Über 100 Millionen Haie werden jedes Jahr in der Fischerei getötet [11], oft nur wegen des Wertes ihrer Flossen, die dann als Haifischflossensuppe auf asiatischen Tellern landen. Und nicht nur Haie, sondern auch viele Rochenarten sind im Flossenhandel begehrt und werden auf den asiatischen Märkten zu Spitzenpreisen von 1.000 Dollar pro kg verkauft. Infolge dieses massiven Raubbaus sind inzwischen mehr als ein Drittel aller Hai- und Rochenarten weltweit vom Aussterben bedroht [12]. Daher haben sich mehr als zwei Drittel der Staaten auf der letzten CITES-Vertragsstaatenkonferenz (COP19) darauf geeinigt, etwa 90 % der vom weltweiten Haiflossenhandel betroffenen Haiarten auf die Liste zu setzen und sie ab 2024 den Konditionen des Washingtoner Artenschutzabkommens zu unterwerfen [13].

3. Öffentliche Anhörung im EU-Parlament: Europeche wiederholt falsche Behauptungen über nachhaltigen Haifischfang durch EU-Flotten

[Am 27. März präsentierte die Bürgerinitiative ihren Fall vor dem PECHE-Ausschuss des EU-Parlaments in einer gemeinsamen öffentlichen Anhörung](#) [14] mit dem UMWELT- und dem PETITIONS-Ausschuss, da die erfolgreiche Initiative dem Fischereiausschuss PECHE zugewiesen worden war, der offensichtlich daran interessiert ist, zu verhindern, dass dieses Bürgerbegehren in eine neue Rechtsvorschrift mündet, die den Handel mit Haifischflossen in der EU regelt, indem sie den Handel mit abgetrennten Flossen verbietet und vorschreibt, dass alle Flossen auch für den Handel auf natürliche Weise mit dem Kadaver verbunden bleiben müssen. Da dies die Gewinne der europäischen Haifischfangindustrie schmälert, waren die Vertreter der Fischereiindustrie eifrig bemüht zu behaupten, dass der Haifischfang in der EU die nachhaltigste Fischerei der Welt ist.

[Daniel Voces de Onandi, geschäftsführender Direktor von Europeche, der politischen Vertretung der EU-Fischerei im PECHE-Ausschuss, erklärte in seinem Vortrag mehrfach, dass die EU-Flotten das Finning verurteilen](#) und nie praktiziert haben und dass es in der EU nie einen Verstoß oder eine Sanktion in diesem Zusammenhang gegeben hat.

3.1. Keine Verstöße?

ABER er hat offensichtlich vergessen, zu erwähnen, dass EU-Schiffe mehrfach mit losen Flossen an Bord angetroffen wurden, was einen Verstoß gegen die EU-Verordnung 605/2013 darstellt, die das Abtrennen von Flossen auf See verbietet. Unter [Dezember 2022 wurde das Sesimbra spanische Schiff Peniche, Portugal](#), Am 22. Dezembernd 2022 wurde die [Playa del Ril, ein weiteres spanisches Schiff, in Peniche festgehalten, weil es mehr als 12 Tonnen Makrelenflossen an Bord hatte, die angeblich aus dem Südatlantik stammten, aber nicht mit den erforderlichen CITES-Dokumenten versehen](#) waren. [16] Dasselbe Schiff war bereits 2017 im Hafen von Montevideo, Uruguay, wegen der Anlandung von Haifischflossen, die von den Haikörpern getrennt waren, angezeigt worden.

Ihm zufolge wird der Haifischfang von den verschiedenen Ländern in ihren Gewässern und von den regionalen Fischereiorganisationen in den verschiedenen Ozeanen sowie durch zahlreiche rechtsverbindliche internationale Instrumente zur Gewährleistung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Arten umfassend geregelt. Die EU-Flotten fangen keine verbotenen

Haiarten, und wenn sie zufällig gefangen werden, werden sie mit einer sehr hohen Überlebenschance lebend ins Meer zurückgesetzt.

3.2. Vorschriften?

Was er **jedoch** nicht erwähnt hat, ist, dass bisher nur wenige Haiarten in den EU-Gewässern wirklich geschützt sind und dass der Schutz bzw. das Verbot der Haltung bedrohter Haiarten in den verschiedenen RFO sehr unterschiedlich ist. Im Indischen Ozean z. B. dürfen selbst die vom IUCN als stark gefährdet eingestuft und in Anhang II des CITES aufgeführten Hammerhaie noch immer legal gefangen werden, und auch der vom IUCN als gefährdet eingestufte Kurzflossen-Makohai kann im Indischen Ozean und im Pazifik noch immer gefangen werden und wird von den EU-Flotten in beiden Ozeanen weiterhin gefangen. Wie kann man außerdem von einer Regulierung des Haifischfangs durch RFO sprechen, wenn keine der vier großen RFO für Thunfisch, in denen die meisten Haifischfänger, einschließlich der EU-Flotten, tätig sind, Bewirtschaftungsmaßnahmen für Haie erlassen hat (mit Ausnahme der ICCAT, die vor kurzem einige Bewirtschaftungsmaßnahmen für Kurzflossen-Makos erlassen hat und zumindest Fangbeschränkungen für Blauhaie festgelegt hat, [die jedoch im Südatlantik ständig um mehrere tausend Tonnen überschritten werden, ohne dass dies weitere Folgen hat](#)). [18] Tatsächlich hat bis heute keine dieser großen RFO für Thunfisch eine "Fins Naturally Attached"-Politik eingeführt

Nur zwei Haiarten, Blauhaie und Kurzflossenmako, werden angeblich von Spanien, Portugal und Frankreich in der Schwertfisch-Langleinenfischerei befischt. Nach der Entscheidung der wissenschaftlichen Prüfgruppe der EU (SRG), die den Handel mit dem Kurzflossenmako aus dem Atlantik als nicht nachhaltig einstuft, behauptet er, dass die Fänge des Mako durch die EU-Flotten im Atlantik inzwischen auf Null zurückgegangen sind.

3.3. Schutz der bedrohten Arten?

Was er **jedoch** nicht erwähnt hat, ist, dass 2021 mehr als 1.000 Tonnen Makohai im Nordatlantik von EU-Flotten getötet wurden [17], obwohl in Portugal und Spanien die meiste Zeit des Jahres ein Fangverbot galt. Das ist fast die gleiche Menge, die von diesen Flotten in der Vergangenheit angelandet wurde. Die Tatsache, dass die fischereibedingte Sterblichkeit dieser gefährdeten Art nicht abgenommen hat, weil die Langleinenfischerei weiterhin spezielle Fanggeräte einsetzt, die dazu führen, dass die meisten Haie sterben, unabhängig davon, ob sie von den EU-Flotten angelandet oder ins Meer zurückgeworfen werden, während die [kanadische und die US-amerikanische Langleinenfischerei](#) durch den Einsatz anderer Fanggeräte, deren Einführung die EU vehement ablehnt, [Freilassungsraten von 70 % bzw. 60 % bei Kurzflossen-Makos erreichen](#). [Auch die spanische Regierung erlaubt der spanischen [Flotte](#) offenbar weiterhin den [Verkauf von 301,7 Tonnen Makrelen aus dem Südatlantik](#) [24], was eigentlich kein Fang ist, da die von der [ICCAT im letzten Jahr in Rec 22-11](#) [25] festgelegte Quote für die gesamte EU-Flotte für 2023 503 Tonnen beträgt.

Europeche behauptet, dass der Blauhai die am weitesten verbreitete und am schnellsten wachsende Haiart ist, und zeigte eine Präsentation mit den neuesten wissenschaftlichen Informationen, die besagen, dass der Bestand in allen Ozeanen keiner Bedrohung ausgesetzt ist und in gutem Zustand ist.

3.4. Gesunde Haipopulationen?

ABER der Referent versäumte es, zu erklären, dass die neuesten wissenschaftlichen Informationen, die er für den Pazifik zeigte, sich auf eine Bestandsabschätzung für Blauhaie im Nordpazifik beziehen, die auf Daten von 1971 bis 2015 basiert und damit fast 10 Jahre alt ist, dass 2019 in der CMM 19-08 der neuesten Bestandsabschätzung für den Atlantik festgestellt wird, dass die mit der State-Space-Überschussproduktionsmodellformulierung erhaltenen Schätzungen im Allgemeinen weniger optimistisch waren und voraussagten, dass der Bestand überfischt sein könnte und in einigen Gebieten Überfischung auftreten könnte [19]. Die CMM legte daher für beide Teile des Atlantiks Fangbeschränkungen fest, die jedoch für den Südatlantik seither ständig um mehr als 10 % überschritten wurden, da keine Fangzuteilung vereinbart worden war. In diesem Jahr soll eine neue Bestandsabschätzung durchgeführt werden, deren Ergebnis wir im September erwarten. Für den Indischen Ozean führte die IOTC 2022 eine Bestandsabschätzung durch, die mit 99%-iger Wahrscheinlichkeit ergab, dass der Bestand weder überfischt noch von Überfischung betroffen ist. Allerdings stellte der Wissenschaftliche Ausschuss in seinem Bericht [20] fest, dass die gemeldeten Fänge von Blauhai und die geschätzten Fänge um den Faktor zwei voneinander abweichen und dass die Fänge sogar noch höher sein könnten als die Schätzungen, da im Durchschnitt etwa 30.000 Tonnen Haifisch nicht auf Artniveau gemeldet werden und möglicherweise auch Blauhaie enthalten. Auf der Grundlage der Bestandsprognosen aus der Bestandsabschätzung warnt der Wissenschaftliche Ausschuss, dass bei einem Anstieg der Fangmengen um mehr als 20 % die Wahrscheinlichkeit abnimmt, dass der Bestand in den nächsten zehn Jahren auf einem Niveau gehalten werden kann, das eine solche Fischerei zulässt. Wenn also ein Anstieg der derzeitigen Fangmengen um nur 20 % zu einer Überfischung des Bestands führt, wie ist es dann zu rechtfertigen, dass keine Fangquoten festgelegt wurden und der Bestand als gesund bezeichnet wird, da die tatsächlichen Fangmengen angesichts der unzureichenden Einhaltung der Meldevorschriften möglicherweise bereits erheblich unterschätzt wurden?

Europeche behauptet auch, dass die Flossen des Blauhais leicht von anderen Flossen unterschieden werden können, auch wenn sie vom Körper getrennt sind, und räumt ein, dass "vielleicht nicht für einige Inspektoren, aber die Antwort ist ja, die Flosse des Blauhais ist leicht zu unterscheiden, auch wenn sie vom Körper getrennt ist"....

3.5. Unterscheidung von Flossen?

ABER wer, wenn nicht Inspektoren, soll die bestehenden Handelsbeschränkungen durchsetzen?

Er verweist auch auf die künstliche Intelligenz (FAO iShark Fin App) und die FAO-Flossenbestimmungsleitfäden, die bei der Identifizierung von Flossen helfen sollen, **aber** er geht nicht darauf ein, was Bradley Soule hervorgehoben hat, dass all diese Hilfsmittel nicht geeignet sind, um zwischen eingeschränkten Arten zu unterscheiden, wenn Tausende von Flossen in der Routine des Zolls aufeinandergestapelt werden und ihre charakteristische metallisch blaue Färbung nach dem Trocknen kaum noch sichtbar ist.

Laut Europeche sind Haifischflossen vollständig rückverfolgbar, da alle EU-Flotten seit 2013 alle Haifische mit natürlich anhaftenden Flossen anlanden müssen. Weithin ratifizierte Hafenstaat-Maßnahmenvereinbarungen verlangen die Überprüfung und Inspektion von Fischereifahrzeugen, die in einen Hafen einlaufen, um sicherzustellen, dass sie sich an das Gesetz halten, und nach der Anlandung müssen die nationalen Behörden eine Fangbescheinigung ausstellen, die die Flossen und den Körper des Hais bis zum Endverbraucher begleitet.

3.6. Rückverfolgbarkeit?

ABER er vergisst zu erwähnen, dass im Jahr 2018 [21] nur 708 Inspektionen im Hafen für 41.603 spanische Anlandungen von 50.934 Tonnen durchgeführt wurden. Im Jahr 2018 wurden zwei Fälle von Verstößen gegen die EU-Verordnung "Flossen natürlich beigefügt" für spanische Schiffe gemeldet und 14 Fälle wurden zwischen 2014 und 2018 für alle Mitgliedstaaten zusammen gemeldet. Die 2 % aller Haifischanlandungen durch spanische Schiffe, die 2018 in einem Hafen kontrolliert wurden, erfolgten alle in EU-Häfen, wobei keine einzige Inspektion in einem Hafen außerhalb der EU durchgeführt wurde, obwohl Haifische von EU-Schiffen auch in Häfen außerhalb der EU angelandet wurden. Während sich die EU zu einem der Hauptlieferanten von Haifischflossen für die asiatischen Drehkreuze in Hongkong, Singapur und Taiwan entwickelt hat, wobei 45 % aller gemeldeten Flossenimporte im Jahr 2020 aus EU-Ländern stammen, hat die Gesamtzahl der gemeldeten Flossenexporte aus der EU zwischen 2003 und 2020 50.000 Tonnen überschritten, wobei insgesamt 51.795,32 Tonnen aus Spanien importiert wurden, was einem Jahresdurchschnitt von 2.877,52 Tonnen entspricht. [22]

Nachdem im vergangenen Jahr weitere 100 Hai- und Rochenarten in Anhang II des CITES-Übereinkommens aufgenommen wurden, ist für den Handel mit diesen Arten eine zusätzliche Ausfuhrgenehmigung erforderlich, die von der CITES-Behörde des Ausfuhrlandes ausgestellt werden muss und in der bestätigt wird, dass die Ausfuhr das Überleben der Art nicht gefährdet und dass die Exemplare unter Einhaltung der Rechtsvorschriften gewonnen wurden.

3.7. Schutz durch CITES?

ABER er ignoriert dabei, dass die meisten Länder nicht in der Lage sind, ihre eigenen wissenschaftlichen Bewertungen der Erhaltung und des Zustands der Haifischbestände vorzunehmen, und dass, anders als in der EU, wo eine wissenschaftliche Prüfgruppe eine gründliche Analyse vornimmt, bevor sie NDFs erteilt (wobei zu beachten ist, dass sogenannte Nichtbeeinträchtigungsfeststellungen oder NDFs auch für die Einfuhr aus der Hohen See erforderlich sind, nicht nur für die Ausfuhr), diese Genehmigungen oft von einer einzigen Person für verschiedene Artengruppen erteilt werden. So können z.B. Makrelenfische aus dem Indischen Ozean nach wie vor von den meisten Fischereinationen einschließlich der EU-Flotten aus der Hohen See eingeführt oder ausgeführt werden, während Großbritannien vor kurzem eine negative Stellungnahme [23] zu einer NDF für diesen Bestand abgegeben hat, in der auf das Fehlen einer gültigen Bestandsabschätzung oder von Bewirtschaftungsmaßnahmen für diesen Bestand bei der IOTC hingewiesen wird, während der Bestand als rückläufig gilt. Daher empfiehlt das Vereinigte Königreich, keine Fänge aus allen Regionen des Atlantiks und des Indischen Ozeans zuzulassen, bis sich die damit verbundenen Rückgänge und Entwicklungen umkehren und eine Bestandserholung nachweisen lassen. Die EU akzeptiert bisher NDF aus dem Indischen Ozean, während sie eine negative Stellungnahme für Makrelen aus beiden atlantischen Beständen beibehält, [während das spanische Ministerium für den ökologischen Wandel der spanischen Flotte derzeit erlaubt, 301,7 Tonnen Kurzflossenfische aus dem Südatlantik, 420 Tonnen aus dem Ostpazifik, 147 Tonnen aus dem West- und Zentralpazifik und 139 Tonnen aus dem Indischen Ozean zu verkaufen.](#) [24]

Er behauptet, dass der Wert des Haifischhandels nur zu 40-35 % aus den Flossen stammt, während 60-65 % des Wertes aus dem Fleisch kommt, und dass daher der Haifischfang ohne die Gewinne aus dem Fleisch nicht rentabel wäre, und legt nahe, dass es der Wert des Fleisches und nicht der Wert der Flossen ist, der das Geschäft rentabel macht und der Hauptgrund dafür ist, dass Haie gefangen werden.

3.8. Der Wert der Flossen?

Er räumt zwar ein, dass die Flossen nur 5 % des Gesamtgewichts des Tieres ausmachen, aber 35-40 % des Gesamtwerts der Haifischflossen ausmachen, lässt aber nicht die Schlussfolgerung zu, dass die Flossen daher eine enorme Triebkraft für den Fischfang und den Anreiz zur illegalen Steigerung der Gewinne aus diesem wertvollsten Teil des Tieres darstellen, da die Lagerkapazität an Bord begrenzt ist. Europeche hat es auch versäumt, das EU-Parlament darüber zu informieren, dass die EU-Mitgliedstaaten zwischen 2003 und 2020 mehr als 53.000 Tonnen Haifischflossen nach Hongkong, Singapur und Taiwan exportiert haben, was im Durchschnitt 28 % der gesamten gemeldeten Importe im untersuchten Zeitraum ausmacht, und dass dieser Anteil auf 45 % im Jahr 2020 gestiegen ist [22].

Zum Schluss wies er darauf hin, dass der Haifischfang für die Ernährungssicherheit und eine gesunde und nahrhafte Ernährung der Europäer notwendig ist, die reich an Vitaminen ist und Herzkrankheiten vorbeugt, und dass "ein *Verbot keine Lösung ist, nicht gerechtfertigt und keine Option für unsere Fischer*".

3.9. Gesundes Haifischfleisch?

ABER diese Behauptungen ignorieren eindeutig die Gefahren für die menschliche Gesundheit, die mit dem Verzehr von Haien verbunden sind, da sich in diesen langlebigen Top-Raubtieren hohe Mengen an Methylquecksilber und anderen Schadstoffen über das Nahrungsnetz anreichern. In der Tat hat sein Kollege Javier Garat Pérez, der Präsident von Europêche, diese Gefahren in einem kürzlichen Interview zugegeben, als er von Dr. Iris Ziegler, Sharkproject, zu ähnlichen Behauptungen über den Nährwert von Haifischfleisch herausgefordert wurde. Im [Euronews Ocean Calls Podcast](#) hatte er zugegeben, dass schwangere Frauen und Kinder besser auf den Verzehr von Haien verzichten sollten. Die Behauptung, dass beim Fang von Haifischen zur Gewinnung von Fleisch und Flossen auch das Leberöl, die Haut und andere Teile der Tiere vollständig verwertet werden, ist eindeutig irreführend und ignoriert, dass verschiedene Haiarten weltweit und von den EU-Flotten wegen verschiedener Körperteile gefangen werden. Einige Arten wie der vom Aussterben bedrohte Heringshai und der vom Aussterben bedrohte Kurzflossen-Mako werden wegen ihres Fleisches geschätzt und auch in Südeuropa verzehrt; das meiste Fleisch des Blauhais landet als "caçãõ" auf dem brasilianischen Markt, und oft sind sich die dortigen Verbraucher beim Verzehr dieses beliebten Gerichts nicht einmal bewusst, dass sie Hai essen [27]. Flossen gehen fast ausschließlich in südostasiatische Länder, und viele Arten werden in erster Linie wegen des Wertes ihrer Flossen gefischt, da der Wert der Flossen von Kurzflossen-Makos z. B. den Wert der Flossen von Blauhaien auf dem Markt deutlich

Am Ende ruft er zur Unterstützung des europäischen Fischereisektors auf, da ein Ende des Flossenhandels die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der EU-Fischereiflotte bedroht, die Verluste von 40 % nicht verkraften kann. Dies würde dieses lukrative Geschäft den chinesischen Flotten überlassen, die mit niedrigeren Standards als die EU-Flotten arbeiten, um die asiatische Nachfrage nach Flossen zu befriedigen, und darf daher nicht als Alternative in Betracht gezogen werden.

3.10. Die Zukunft der EU-Fischerei?

ABER er konnte nicht erklären, wie der Haifischfang sinnvolle sozioökonomische Vorteile bringen kann, wenn die Hauptgewinne aus z. B. 46 539 Tonnen Haifischen, die von der spanischen Flotte im Jahr 2022 angelandet werden, mit einem Gesamtwert von 64,5 Mio. EUR an sehr wenige gehen, während die Last des Verlusts der biologischen Vielfalt und der überfischten Meeresökosysteme von allen Europäern, eigentlich von der gesamten Menschheit, und wahrscheinlich am unmittelbarsten von den kleinen Küstenstaaten im globalen Süden getragen werden muss, die am meisten unter der Überfischung der Ozeane und dem Klimawandel leiden? Wenn er in seiner Präsentation aufzeigt, dass [vier Erzeuger für 90 % der EU-Fänge verantwortlich sind, die von 124 Schiffen getätigt werden, die 95 % der Haifische der EU-Flotten im Atlantik, Indischen Ozean und Pazifik fangen, und dass insgesamt 14 verbundene Unternehmen, die für etwa 80 % der EU-Lieferkette verantwortlich sind](#) [24], die Gewinner sind, wird diese Frage klar beantwortet: Nein, es gibt keinen echten sozioökonomischen Nutzen aus der Haifischerei. Zu diesen vier Fischereierzeugerorganisationen gehört auch [OR.PA.GU](#), die wichtigste Oberflächen-Langleinenfischereiflotte mit derzeit 42 Schiffen, die in allen Weltmeeren auf Haie fischen. Die Fischerei hatte 2015/2016 erfolglos versucht, eine MSC-Zertifizierung zu erlangen, und war auch die treibende Kraft hinter dem lautstarken Widerstand der letzten fünf Jahre gegen ein Beibehaltungsverbot für Kurzflossen-Mako im Atlantik, wobei sie sogar das SCRS-Gutachten der ICCAT zu den Ergebnissen der 2019 veröffentlichten Bestandsabschätzungen in Frage stellte.[26]

Einfach andere, in diesem Fall die Chinesen, zu beschuldigen, noch schlimmer zu sein, anstatt die wirklichen Probleme anzugehen, wie den beispiellosen Verlust der Artenvielfalt durch Überfischung und den illegalen Handel mit bedrohten Arten wegen des Wertes ihrer Flossen, wird die Probleme sicherlich nicht lösen. Die Beendigung des Handels mit losen Flossen in der EU zielt darauf ab, die illegale Überfischung und bestehende Schlupflöcher in einem Geschäft zu schließen, das durch die massive Überfischung von Haien auf globaler Ebene angetrieben wird, und sollte daher ein klares Mandat für die EU darstellen, ihrer [EU-Biodiversitätsstrategie für 2030](#), dem [Green Deal](#) und den anderen Versprechen, beim Meeresschutz weltweit führend zu sein, Taten folgen zu lassen.

4. Die politische Debatte über das Für und Wider der Forderung der EBI nach einem Handelsverbot für Flossen

Die Debatte begann mit einem emotionalen Plädoyer für Haie und einen gesunden Ozean von [Dr. Silvia Earle](#), der ehemaligen wissenschaftlichen Direktorin der NOAA und Gründerin von Mission Blue, die oft als "Her Deepness" bezeichnet wird, weil sie eine der Pionierinnen des weiblichen Tauchsports und der Tiefsee-Expeditionen war. Sie betonte, dass ein gesunder Ozean sowohl von Haien als auch von Menschen benötigt wird, aber von gesunden Haipopulationen abhängt, und widerlegte damit die gängige Behauptung der Fischerei, dass Haie für die Nahrungsmittelsicherheit benötigt werden. *"Ist es nicht an der Zeit, die Hoffnung für den Ozean und für uns zu vermarkten, indem wir das Leben im Ozean aus Gründen schützen, die über die Bereitstellung von Luxusrestaurants und Unternehmen, die Wildtiere für Geld töten, hinausgehen?"*, sagte sie und betonte, dass der Gesamtwert lebender Haie viel, viel höher ist als der wirtschaftliche Nutzen toter Haie.

[Stefanie Brendl von Shark Allies](#), die sich in den letzten zehn Jahren für ein erfolgreiches Verbot von Haifischflossen in mehreren US-Bundesstaaten eingesetzt hat, betonte ebenfalls, dass der Wert des Exports von Haifischflossen für Haifischflossensuppe der Hauptgrund für den massiven Abschuss von Haien durch industrielle Fangflotten ist, und verglich das massenhafte Töten mit der Entnahme *roter Blutkörperchen aus dem Ozean*: *"Nimmt man zu viele von ihnen, leidet das ganze System"*. Die Aufnahme einer noch nie dagewesenen Anzahl von Haiarten in die CITES-Liste im vergangenen Jahr zeige, *"wie schlimm es wirklich ist, wenn man so viele Arten einer Tiergruppe auflisten muss"*, und erinnerte die EU an ihre rechtlichen Verpflichtungen im Rahmen von CITES und CMS, da Flossen von CITES-Arten weiterhin illegal auf die Märkte gelangen. Die Unterscheidung der Flossen verschiedener Haiarten ist angesichts der geringen Kapazitäten für eine spezialisierte Ausbildung auf globaler Ebene eine fast unmögliche Aufgabe, die erst in Jahrzehnten angegangen werden kann. Zum Schluss rief sie die Zuhörer zum Handeln auf: *"Die Haie brauchen Sie, uns, die Kommission und die Mitglieder des Parlaments, um mutige Entscheidungen zu treffen und sich nicht vor dem zu scheuen, was schwierig ist"*, und nahm damit die Gegenargumente vorweg, die wenig später von der Fischerei vorgebracht wurden, um die Kommission an der notwendigen Zustimmung zu hindern.

[Bradley Soule](#) erzählte von seinen Erfahrungen aus 20 Jahren Fischereiaufsicht und teilte mit, dass er in dieser Zeit noch nie einen Vollzugsbeamten getroffen hat, der glaubte, dass das derzeitige System des Handels mit abgetrennten Flossen durchsetzbar sei. Er wies auch auf die Herausforderungen hin, denen sich diese Beamten bei der Durchsetzung der bestehenden Artenbeschränkungen für den Handel mit Flossen gegenübersehen, wenn sie nicht einmal wissen, von welcher Art eine bestimmte Flosse stammt, selbst wenn sie speziell dafür ausgebildet wurden, das Aussehen verschiedener Flossen zu unterscheiden. Die Identifizierung von Arten durch DNA-Tests ist in der Routine des Zolls ebenfalls sehr undurchführbar, wenn entschieden werden muss, welche Flossen aus Tausenden von Flossen, die auf einem Haufen gestapelt sind, getestet werden sollen, und wenn die getesteten Flossen einen Container mit einem hohen Geldwert in der Hand halten, *"während Tausende von anderen Sendungen ohne Inspektionen durchgehen"*. Daher betont er, dass die natürliche Anbringung der Flossen am Körper der Tiere *"die Durchsetzung der Vorschriften drastisch vereinfachen"* und die Einhaltungquoten verbessern wird, da die Inspektoren die Arten anhand des vollständigen Tieres viel leichter identifizieren können.

In der anschließenden Debatte äußerten mehrere betroffene Abgeordnete des Europäischen Parlaments ebenfalls ihre Bedenken gegenüber der Präsentation von Europeche und

unterstützten den Antrag der EBI, während einige spanische Abgeordnete eindeutig die Interessen der spanischen Haifischerei unterstützten und das Offensichtliche ignorierten.

Viele Abgeordnete dankten den Initiatoren der Bürgerinitiative und erklärten offen ihre Unterstützung. [Grace O'Sullivan](#), Grüne, Irland, fasste zusammen, dass das einzige Argument, das sie von der Fischerei zur Unterstützung des Haifischfangs gehört habe, der Profit einiger weniger sei, und sie nannte es "*absolut fahrlässig*", den Kurzflossen-Makohai in einem Ausmaß zu überfischen, dass er vom Aussterben bedroht sei, und [Francisco Guerreiro](#), Grüne Portugal, fragte, über welche EU-Fischerei Europeche gesprochen habe. Er forderte, die Namen der Unternehmen zu nennen, die hinter diesen Fischereien stehen, und offenzulegen, wer tatsächlich auf diesen Schiffen arbeitet, und verwies auf die Tatsache, dass die meisten Fischereien auf Arbeitskräfte aus Drittländern angewiesen sind, die schlecht behandelt werden. Er betonte auch, dass der Mythos, es handele sich bei diesen Flotten um kleine Fischereien, nicht stimmt.

[Angela Danzi](#) Italien forderte die EU auf, offen zu legen, wie viele unabhängige Kontrollen und Überwachungen die EU durchführt, um zu überprüfen und durchzusetzen, dass kein Finning stattfindet. Sie ist besorgt darüber, dass die Daten nicht vorliegen, da die Zahl der Beobachter auf See nur 1 bis 3 % beträgt, und fordert Antworten.

[Ska Keller](#), Grüne, Deutschland, wies darauf hin, dass Haifischfleisch meist in Fisch und Chips landet und die Menschen sich oft nicht bewusst sind, dass sie Haie essen. "*Wir sollten wirklich die Lektion von Elfenbein lernen*".

[Manuela Ripa](#), Grüne, Deutschland, erinnerte alle daran, dass wir uns inmitten einer Ökosystemkrise befinden und dass die Kommission die Stimme von mehr als einer Million ihrer Bürger ernst nehmen muss, und stellte den Anspruch der EU auf eine weltweite Führungsrolle beim Schutz der biologischen Vielfalt in Frage. Angesichts des dramatischen Verlusts der Artenvielfalt fragte sie: "*Wie kann [Europa] angesichts des dramatischen Verlusts der Artenvielfalt, den wir erleben, behaupten, dass alles in Ordnung ist?*" "*Der Rückgang der Haie ist real und der Verlust der biologischen Vielfalt ist real*", schloss sie ihre Erklärung.

[Peter van Dalen](#), Christdemokraten, Niederlande, ging sogar noch einen Schritt weiter, indem er zusammenfasste, dass ein solches Verbot als ein erster Schritt gesehen werden sollte, während auch Lösungen zur Reduzierung der Fänge bedrohter Haie erforderlich sind und dies sowohl von der EU als auch von allen anderen Ländern in Angriff genommen werden sollte.

[Peter Schmidt](#), Vorsitzender der Fachgruppe Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Umweltschutz des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA), zeigte seine Krawatte (voller Haibilder), um seine Voreingenommenheit zugunsten des Haischutzes zu demonstrieren, und berichtete, dass alle EWSA-Mitglieder mit einer Ausnahme die Forderung der EBI nach einem Ende des Handels mit abgetrennten Flossen uneingeschränkt unterstützen. "*Europa muss sich wirklich selbst die Frage stellen, was wir abgeben wollen: Geld oder einen intakten Planeten*", sagte er und machte deutlich, dass wir diese Entscheidung nicht den Fischereien überlassen können, auch wenn natürlich faire Übergänge für die Fischerei geschaffen werden müssen. Er berichtete von seinen eigenen Erfahrungen als Taucher, wie er den dramatischen Rückgang der Haibestände in den letzten 40 Jahren miterlebt hat.

[Caroline Roose](#) Grüne, Frankreich, sprach als letzte Rednerin zur Unterstützung des Antrags der Bürgerinitiative und machte deutlich, dass, solange es einen legalen Handel mit Flossen gibt, auch die illegalen Praktiken einen perfekten Schauplatz haben und dass die EU nach wie vor die Hauptdrehscheibe für diesen Handel ist. Sie verglich den Flossenhandel sogar mit dem Elfenbeinhandel und erklärte, dass "*nur die Ächtung des Elfenbeinhandels dem Massaker ein Ende gesetzt hat*".

Obwohl nicht alle Mitglieder des PECHE-Ausschusses bei der Anhörung anwesend waren und nur wenige ihre Ansichten zur Unterstützung der Europeche-Position beisteuerten, klangen ihre Argumente insgesamt eher wiederholt und insgesamt schwach angesichts der starken Argumente, die von den Befürwortern vorgetragen wurden. Dennoch sollten wir uns bewusst sein, dass sie in dieser Hinsicht starke Lobbyisten für die Fischereiindustrie sein werden und sicherlich in der Lage sind, auch auf die EU-Kommission einen starken Einfluss auszuüben.

[Ana Miranda](#), Grüne, Spanien, stellvertretende Vorsitzende von PECHE, sprach für Galicien und unterstützte ihre Flotte, indem sie bestätigte, dass die galicische Flotte niemals Finning betrieben habe. Sie fragte nach genauen Vorfällen und behauptete, dass die Flotte große Anstrengungen unternommen habe, indem sie die üblichen Phrasen wiederholte und sich darüber beklagte, dass die asiatischen Flotten noch ähnliche Standards einführen müssten, die auch natürlich angebrachte Flossen umfassten.

[Clara Aguilera](#), Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialisten & Demokraten im Europäischen Parlament, Spanien, zeigte sich besorgt über die IUU-Fischerei und die Diskrepanzen bei den Importdaten, wobei sie auf die Verpflichtung der Mitgliedstaaten verwies, jährliche Berichte über die Einhaltung der Vorschriften vorzulegen, und darauf, dass nicht alle Arten in allen Ozeanen in gleichem Maße bedroht seien. Sie selbst esse auch gerne Blauhaie, da sie billig seien.

[Francisco Milan Mon](#), Christdemokraten, Spanien, argumentierte, dass das "Finning" und die Überfischung durch Drittländer wie China das eigentliche Problem sei, das angegangen werden müsse, und dass dieses Problem von den vorgeschlagenen Verordnungen nicht berührt werde, während die "*EU-Flotten unter Beschuss geraten*", und fügte hinzu, dass seit dem Start der EBI im Jahr 2020 neue Vorschriften zum Schutz der Haie eingeführt worden seien und dass die CITES-Liste der Blauhaie in Anhang II vom letzten Jahr die beantragte Maßnahme überflüssig mache, ohne zu sagen, auf welche Maßnahmen er sich bezogen habe.

5. Warten auf die Antwort der Kommission

Virginijus Sinkevičius, der EU-Kommissar für Umwelt, Ozeane und Fischerei, der sowohl für die Erhaltung unserer Ozeane als auch für die (nachhaltige) Nutzung der Meeresressourcen durch die EU-Fischerei zuständig ist, hielt die letzte Rede bei der Anhörung, hatte aber leider den Großteil der Debatte verpasst, da er zu spät gekommen war. Er hatte daher die überzeugenden Argumente der EBI und die starke Unterstützung für ein Handelsverbot, die sowohl von Experten als auch von vielen Mitgliedern des EU-Parlaments vorgebracht wurden, nicht gehört, als er betonte, dass die EU auch ihren Verpflichtungen innerhalb der Gemeinschaft der Nationen nachkommen muss. Er räumte jedoch ein, dass es eindeutig Lücken in der Berichterstattung und der Durchsetzung bestehender Vorschriften gebe, die behoben werden müssten. Er ließ jedoch offen, wie die Kommission auf die Forderung der EBI nach einem Handelsverbot für Flossen reagieren würde, die, wie er einräumte, während der heutigen Debatte viel deutlicher geworden sei.

Er dankte den Vertretern der EBI dafür, dass sie diese Initiative ins Leben gerufen haben, und kündigte an, dass die Kommission ihre Entscheidung über das weitere Vorgehen, wie in der EBI-Satzung vorgesehen, bis Ende Juli mitteilen wird.

Wir hätten uns an dieser Stelle sicherlich eine klarere Aussage von ihm gewünscht, zumal wir uns des großen Einflusses der Fischerei bei dem Versuch bewusst sind, diese Entscheidung zu beeinflussen, die wirklich unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes und der Nicht-Durchsetzbarkeit bestehender Erhaltungsvorschriften sowie der Verpflichtung der EU im Rahmen von CITES und CMS bewertet werden muss.

Die Fischereien, die um ihre Gewinne fürchten, sind vielleicht immer noch nicht bereit, das Ausmaß des weltweiten Rückgangs der Haibestände und des Verlusts der biologischen Vielfalt in unseren Ozeanen zu akzeptieren, wenn sie mit aller Kraft dagegen ankämpfen, ihr äußerst lukratives Geschäft für einige wenige reiche Flottenbesitzer zu verlieren, aber inzwischen sollte selbst diesen Fischereien klar sein, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis alle Haipopulationen überfischt werden und die Bestände zusammenbrechen, was weitaus größere negative Auswirkungen auf alle Fischereien und die Fähigkeit der Meeresökosysteme hat, Nahrung für diese und künftige Generationen zu liefern. Da dies jedoch wieder einmal den globalen Süden zuerst und am härtesten treffen wird, ziehen es die reichen EU-Fischereibetriebe offenbar vor, die Fakten, die vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und die klare Forderung von 1,1 Millionen EU-Bürgern zu ignorieren.

Referenzen

- [1] IPBES (2019): Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. E. S. Brondizio, J. Settele, S. Díaz, and H. T. Ngo (editors). IPBES-Sekretariat, Bonn, Deutschland. 1148 Seiten.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.3831673>
- [2] Pacoureau, N., Rigby, C.L., Kyne, P.M. et al. Half a century of global decline in oceanic sharks and rays. *Nature* 589, 567-571 (2021). <https://doi.org/10.1038/s41586-020-03173-9>
- [3] Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (CMS)
- [4] Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES)
- [5] Torres et al. (2017)
- [6] Hammerschlag, 2019
- [7] https://www.dfo-mpo.gc.ca/about-notre-sujet/engagement/2021/sfsar-draft-policy-projet-politique-eng.html#_Toc64904200
- [8] <https://bills.parliament.uk/bills/3207>
- [9] https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2022/PK1466/#
- [10] <https://rules.house.gov/sites/democrats.rules.house.gov/files/BILLS-117HR7776EAS-RCP117-70.pdf>
- [11] Worm et al. (2013) Global catches, exploitation rates, and rebuilding options for sharks *Marine Policy* 40: 194-204 <https://doi.org/10.1016/j.marpol.2012.12.034>
- [12] Dulvy, N. K., Pacoureau, N., Rigby, C. L., Pollom, R. A., Jabado, R. W., Ebert, D. A., Finucci, B., Pollock, C. M., Cheok, J., Derrick, D. H., Herman, K. B., Sherman, C. S., VanderWright, W. J., Lawson, J. M., Walls, R. H. L., Carlson, J. K., Charvet, P., Bineesh, K. K., Fernando, D., ... Simpfendorfer, C. A. (2021). Überfischung treibt mehr als ein Drittel aller Haie und Rochen in eine globale Ausrottungskrise. *Current Biology*, 31, 4773-4787. <https://doi.org/10.1016/J.CUB.2021.08.062>
- [13]] <https://cites.org/eng/news/record-number-of-species-to-be-regulated-by-cites-after-cop19>
- [14] https://multimedia.europarl.europa.eu/en/webstreaming/pech-envi-peti_20230327-1500-COMMITTEE-PECH-ENVI-PETI
- [15] https://www.amn.pt/Media/Paginas/DetailheNoticia.aspx?nid=4842&fbclid=IwAR0TfThLYNPhFSwi5LEdQEOhvkLiKe4ZK8MODIYUKVtZ0uh3v_zTiW0BXnY
- [16] <https://seafood.media/fis/worldnews/worldnews.asp?monthyear=1-2023&day=6&id=121293&l=e&country=35&special=&ndb=1&df=0>
- [17] ICCAT SCRS Bericht 2022, Tabelle 17.5.1. https://www.iccat.int/Documents/BienRep/REP_EN_22-23-1-2.pdf
- [18] <https://www.sharkproject.org/media/htyfukm3/opening-statement-for-iccat-plenary-november-2022.pdf>
- [19] CMM 19-08 EMPFEHLUNG DES ICCAT FÜR BEWIRTSCHAFTUNGSMASSNAHMEN ZUR ERHALTUNG DES SÜDLICHEN ATLANTISCHER BLAUER HAIFISCH, GEFANGEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT ICCAT FISHERIES
<https://www.iccat.int/Documents/Recs/compendiopdf-e/2019-08-e.pdf>
- [20] IOTC 2022 SC Bericht IOTC-2021-SC24-R[E];
- [21] Wissenschaftlich-technischer und wirtschaftlicher Fischereiausschuss (STECF) - Review of the implementation of the shark finning regulation and assessment of the impact of the 2009 European Community Action Plan for the Conservation and Management of Sharks (STECF- 19-17). Tabelle 4.7; Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, 2019, ISBN 978-92-76-11287-7, doi:10.2760/487997, JRC119051

- [22] Shea, S., Slee, B., O'Toole, M. (2022) Supply and Demand: the EU's role in the global shark trade. Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare), Den Haag, Niederlande. 36 Seiten.
- [23] Ergebnis der wissenschaftlichen CITES-Behörde des Vereinigten Königreichs: keine Beeinträchtigung; *Isurus oxyrinchus* (Kurzflossen-Mako); JNNC 2022; <https://cites.org/sites/default/files/shark-ndf/NDF%20Isurus%20oxyrinchus%20UK%20CITES%20SA%20April%202022.pdf>
- [24] FIP Blues Project Website von vier Haifischereiunternehmen ; <https://fipblues.com/en/fip-blues> <https://fipblues.com/en/ojectives> und <https://fipblues.com/en/archivos/1375>
- [25] ICCAT Rec 22-11 RECOMMENDATION BY ICCAT ON THE CONSERVATION OF THE SOUTH ATLANTIC STOCK OF SHORTFIN MAKO CAUGHT IN ASSOCIATION WITH ICCAT FISHERIES; <https://www.iccat.int/Documents/Recs/compendiopdf-e/2022-11-e.pdf>
- [26] SMA SHK SA INTERSESSIONAL MEETING - MADRID 2019 ; REPORT OF THE 2019 SHORTFIN MAKO SHARK STOCK ASSESSMENT UPDATE MEETING ; (Madrid, Spanien 20-24 Mai 2019); https://www.iccat.int/Documents/Meetings/Docs/2019/REPORTS/2019_SMA_SA_ENG.pdf
- [27] Cristina Bernardo, Aisni Mayumi Corrêa de Lima Adachi, Vanessa Paes da Cruz, Fausto Foresti, Robin H. Loose, Hugo Bornatowski, Die Bezeichnung "Caçãõ" ist ein Hai oder ein Rochen und kann eine bedrohte Art sein! Elasmobranchism Trade in Southern Brazil unveiled by DNA barcoding, Marine Policy, Volume 116, 2020, 103920, ISSN 0308-597X, <https://doi.org/10.1016/j.marpol.2020.103920>.